Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

153 (4.7.1935)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10 101. Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Luise Dups, Durlach. D. A. V. 3370.

Anzeigenberechnung: Die 6gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 3 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 153 | **Donnerstag, den 4. Juli 1935** | **107. Jahrgang**

Pfinz-Saalbach-Korrektion

Ein interessanter Einblick in das segensreiche Walten des Arbeitsdienstes

bld. Vor den Toren der alten Markgrafenstadt Durlach, Weingarten zu, ist vor nunmehr einem halben Jahre durch den Reichsstatthalter Robert Wagner, der erste Spatenstich für das gigantische Werk der Pfinz-Saalbach-Korrektion erfolgt, das mit Recht zu den Großaufgaben des Arbeitsdienstes gezählt wird. Schon seit bald hundert Jahren hatte man die Dringlichkeit einer Abhilfe erkannt, um die Anliegergemeinden der Pfinz und Saalbach sowie die Rheinniederung vor den Gefahren des Hoch- und Druckwassers zu schützen. Erst der neuen Zeit blieb es vorbehalten, das Projekt der Verwirklichung zuzuführen dank des Einsatzes unseres prächtigen Arbeitsdienstes. Darüber hinaus ist man dabei, weiteres fruchtbares Land und Siedlungsmöglichkeiten zu schaffen. Die Arbeiten zur Regulierung der Flußläufe, zur Meliorisation und Feldbereinigung, sowie zur Erstellung zahlreicher Kunstbauten, wie Brücken, Unterführungen usw. sind in vollem Gang. Davon konnte man sich bei einer Besichtigung des fraglichen Gebietes am Mittwoch überzeugen, die außerdem noch einen interessanten Einblick in das Werk des Arbeitsdienstes als solches vermittelte und den unschätzbaren Wert dieser segensreichen Einrichtung deutlich vor Augen führte.

Um 10 Uhr vormittags fuhr eine lange Wagenkolonne mit etwa 200 Personen zunächst nach dem Orte Blankenloch. An der Spitze sah man den Reichsstatthalter, ihm folgten die Minister Pflaumer und Dr. Wacker, dann in großer Zahl die Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, der Partei und aller ihrer Gliederungen, ferner die Oberbürgermeister der Städte Karlsruhe und Pforzheim und die Bürgermeister sämtlicher in dem Meliorisationsgebiet liegenden Gemeinden. Ebenso nahmen die Referenten des Finanz- und Wirtschaftsministeriums an der Besichtigungsfahrt teil. In der Unterkunft der Arbeitsdienstabteilung Blankenloch wurden der Reichsstatthalter, die Minister und sonstigen Gäste vom Gauarbeitsführer Helff aufs herzlichste begrüßt, der in kurzen Worten Sinn und Zweck des Arbeitsdienstes schilderte und dem Wunsche Ausdruck gab, daß der heutige Tag zu einem eindrucksvollen Erlebnis werden möge.

Regierungsbaurat Dr. Ing. Köbler vom Finanz- und Wirtschaftsministerium — Abteilung für Landwirtschaft und Domänen — machte darauf an der Hand von Kartenskizzen und Plänen längere Ausführungen über die Bedeutung der Pfinz-Saalbach-Korrektion. Er erinnerte an den ersten Spatenstich durch den Reichsstatthalter vor kaum einem halben Jahre und stellte fest, daß heute schon in dem ganzen Gebiet zwischen Karlsruhe und Speyer über 2000 Mann des Arbeitsdienstes an der Arbeit sind. Wie außerordentlich umfangreich das durch die Pfinz-Saalbach-Korrektion bearbeitete Gebiet ist, werde man bei der Rundfahrt daran erkennen, daß die große Zahl der schon beschäftigten AD-Männer fast nicht in Erscheinung tritt. Denn ein Gebiet von 15 000 ha soll eine Neuordnung und völlige Umgestaltung seiner wasserwirtschaftlichen Verhältnisse erfahren.

Daraus ergibt sich,

daß die Pfinz-Saalbach-Korrektion eine der größten u. bedeutungsvollsten Meliorationsarbeiten ist, die zur Zeit im deutschen Reich ausgeführt werden.

Wie oben angedeutet bezweckt die Pfinz-Saalbach-Korrektion zunächst die Befreiung eines großen Gebietes von Hochwassern der Pfinz, des Saalbaches und des Rheines, ferner die Befreiung großer Flächen in der Rheinniederung von Druckwasser, die Schaffung ausreichender Vorflut für das gesamte Gebiet, Sicherstellung des zur Wässerung erforderlichen Wassers, Durchführung der Feldbereinigung auf 17 Gemarkungen mit einer Fläche von rund 10 000 ha und die Ausnutzung des auf diese Weise neu geschaffenen verbesserten und in Ordnung gebrachten landwirtschaftlich genutzten Geländes zur gesteigerten landwirtschaftlichen Nutzung und zur Siedlung.

Die technischen Mittel zur Erreichung dieses Zieles sind:

1. Bau eines Pfinz-Entlastungskanals zur unschädlichen Ableitung der Hochwässer der Pfinz, ausgehend von Grötzingen quer durch den Hardtwald bis zum Rhein bei Leopoldshafen.

2. Durch eine Korrektion des alten Pfinzlaufes beginnend auf der Höhe zwischen Grötzingen und Weingarten über Staffort, Neuthard bis zum Kammerforst, wo der Pfinzlauf künftig in den Saalbachkanal mündet. Diese Korrektion wird den zum Teil falsch im Gelände liegenden Pfinzlauf an die tiefste Geländestelle legen und die Sohle so vertiefen, daß die bis jetzt stark versumpften Flächen dieses Gebietes vollkommen ausreichende Vorflut erhalten.

3. Der Saalbachkanal zur Abführung der Saalbachhochwässer, beginnend bei Bruchsal, wird ebenfalls auf der kürzesten Linie dem Rhein bei Rußheim zugeführt werden. Er nimmt zwischen Karlsdorf und Neudorf den korrigierten Pfinzlauf und die von den Hängen zwischen Grötzingen und Bruchsal abfließenden Hochwassermengen auf.

4. Die Neuordnung der wasserwirtschaftlichen Verhältnisse in der Rheinniederung zwischen Karlsruhe und etwa Philippsburg wird durch den Bau verschiedener Rheindämme und die Schaffung eines rund 25 Kilometer langen Binnenentwässerungskanals sichergestellt. Dieser Kanal erlaubt die Stillegung verschiedener bestehender Pumpwerke und die einwandfreie, ganzjährige natürliche Entwässerung dieses großen Teiles der Rheinniederung.

5. Als Schlußstück der Arbeiten soll die Pfinz im Ortsetter Grötzingen bis gegen Berghausen korrigiert werden, um die außerordentlich üblen Verhältnisse, die sich nachteilig auf die Entwicklung des Ortes schon seit Jahrhunderten auswirkten, zu verbessern.

Ueber den zu bewältigenden **Arbeitsumfang** teilte der Redner folgende Angaben mit:

Es sind rund zwei Millionen Kubikmeter Erdaushub zu leisten, 140 Kilometer Kanäle und Bachkorrektionen auszuführen, über fünf Kilometer neue Rheindämme zu bauen, fünf Eisenbahnbrücken, 13 Reichs- und Landstraßenbrücken, 40 Feld- und Waldwegbrücken, eine Kanalbrücke, 15 Düker, 20 größere Wehre und Schleusen sind zu erstellen. Schon aus diesen Zahlen ist zu erkennen, daß die Pfinz-Saalbach-Korrektion auch eine ganz große Ingenieurarbeit darstellt.

Die Durchführung der gesamten Erdarbeiten erfolgt mit Ausnahme von zwei Strecken **durch den Arbeitsdienst.**

Der badische Staat hat bei dem Bau des vor kurzem vollendeten Schutterkanals so ausgezeichnete Erfahrungen mit dem Einsatz des Arbeitsdienstes gemacht,

daß er nicht zögerte, diese ganz gewaltige Arbeit in die bewährten Hände der Arbeitsgauleitung zu legen. Es werden voraussichtlich 16 Arbeitsdienstabteilungen eingesetzt werden. Davon sind 11 Abteilungen heute schon eingesetzt. Vier weitere Abteilungen sind im Aufbau begriffen. Die vom Arbeitsdienst zu bewältigende Arbeit wird über eine Million AD-Tagewerke betragen. Die einzelnen Abteilungen bleiben im Durchschnitt zwei bis zweieinhalb Jahre bei dem Unternehmen beschäftigt.

Für die zahlreichen **Kunstbauten** ist in der Hauptsache Notstandsarbeit vorgesehen, durch welche die in den beteiligten Gemeinden vorhandenen Erwerbslosen in Arbeit gebracht werden sollen. Es werden voraussichtlich über 120 000 Notstandsarbeiter-Tagewerke abzuleisten sein. Daneben werden aber noch eine große Anzahl Stammarbeiter bei den Unternehmungen und freie Arbeiter in den Eisenkonstruktionswerkstätten beschäftigt werden. Durch Einschaltung der Reichsautobahn in das Unternehmen, welche zur Schüttung ihrer Fahrbahndämme etwa eine Million Kubikmeter aus unseren großen Kanälen entnimmt, können weitere Arbeiter in unserem Notstandsgebiet beschäftigt werden. Man kann damit rechnen, daß einschließlich dieser Arbeiten der Reichsautobahn insgesamt etwa 300 000 Lohnarbeiter-Tagewerke durch Stammarbeiter, im freien Arbeitsverhältnis oder durch Notstandsarbeiter allein an der Baustelle geleistet werden. Zurzeit sind an den Kunstbauten schon rund 200 Mann beschäftigt. Diese Zahl wird sich im Laufe der nächsten Monate auf ungefähr 600—800 Arbeiter steigern.

Es sei noch besonders hervorgehoben, daß zurzeit bereits 20 verschiedene Unternehmerfirmen bei den Bauarbeiten beschäftigt sind.

Das **Bauprogramm** ist so vorgesehen, daß die gesamten Arbeiten voraussichtlich im Herbst 1937 beendet sind. Für die Entwurfsbearbeitung und Bauleitung der Pfinz-Saalbach-Korrektion wurde eine der Abteilung für Landwirtschaft und Domänen unmittelbar angegliederte Bauabteilung gebildet, bei der zurzeit rund 25 Beamte und Angestellte beschäftigt sind.

Das **Ziel** dieser großen Korrektionsarbeiten besteht nun darin, eine Fläche von rund 15 000 ha zu verbessern. An dem Unternehmen sind beteiligt 33 Gemeinden. Der badische Staat führt diese Arbeiten als Treuhänder dieser Gemeinden aus, finanziert die Durchführung und trägt einen großen Teil der Kosten. Durch ein Sondergesetz wurde festgelegt, daß der Staat zwei Drittel, die beteiligten Gemeinden ein Drittel des erforderlichen Darlehens tragen mit Ausnahme der Kosten für die Rheindämme, für die im badischen Wassergesetz bereits eine Regelung dahingehend festgelegt ist, daß der Staat die Hälfte und die beteiligten Gemeinden die andere Hälfte der Kosten tragen.

Unter diesen 15 000 ha, die verbessert werden, befindet sich an mehreren Stellen verteilt, ein Gebiet von rund 2000 ha, die heute als Oedland anzusprechen sind. Berücksichtigt man die Tatsache, daß diese 2000 ha der landwirtschaftlichen Nutzung neu erschlossen werden, und daß die restlichen 13 000 ha künftig einer geordneten und jederzeit gesicherten landwirtschaftlichen Nutzung erst zugeführt werden, so darf man das Ergebnis dieser Kulturarbeit gleichsetzen mit der Neuschaffung von rund 5000 ha Neuland. Die gewaltige Bedeutung dieser Zahl kommt erst dann richtig zum Bewußtsein, wenn man weiß, daß 85 % aller landwirtschaftlichen Betriebe der beteiligten 33 Gemeinden eine Betriebsgröße unter zwei Hektar aufweisen. Nach Durchführung der Melioration wäre es also möglich, daß die heutige durchschnittliche Betriebsgröße von 1,42 ha auf 1,65 ha erhöht wird.

Ein anderer **Vergleichsmaßstab** ergibt sich daraus, daß mit diesem neugeschaffenen Kulturland auf der Grundlage der heutigen kleinbäuerlichen Wirtschaften rund 3000 neue Betriebe entstehen könnten, die etwa 13 000 Menschen zusätzlich ernähren könnten. Da die Gesamtkosten des Unternehmens bei einem Darlehensbedarf von rund sechs Millionen Mark insgesamt 13 Millionen Mark betragen, so beträgt der Aufwand für die Erreichung der Ernährungsfreiheit eines Menschen rund 1000 Mark pro Kopf.

Daß bei diesen Verhältnissen der Siedlung in diesem Gebiete große Aufgaben harren, ist einleuchtend. Es interessiert in diesem Zusammengang, daß die Bearbeitung und Durchführung des Unternehmens, gerade auch mit Rücksicht auf die Auswertung für die landwirtschaftliche Siedlung und für die Sicherung bestmöglicher Ausnutzung und Steigerung der Erzeugung durch die Abteilung für Landwirtschaft und Domänen in enger und dauernder Fühlungnahme mit dem Reichsnährstand, der Forstabteilung und der Landessiedlung erfolgt. Auch sei erwähnt, daß im Zusammenhang mit der Durchführung des Unternehmens die Topographische Grundkarte im Maßstab 1:5000 durch Zusammenwirken mit der Ministerialabteilung für Landesvermessung und der für Topographie in kürzester Zeit für das gesamte Gebiet geschaffen wurde.

In dem Sondergesetz für die Pfinz-Saalbach-Korrektion wurde ein wesentlicher Punkt ebenfalls zum erstenmal neu geregelt: Die **Unterhaltung** der gesamten Anlagen wird künftig durch den Staat durchgeführt werden, da auf diese Weise allein die Erhaltung des für die landwirtschaftliche Nutzung notwendigen wasserwirtschaftlichen Zustandes gesichert ist. Die Kosten der Unterhaltung haben die Gemeinden nach einem besonders aufzustellenden Beteiligungsmaßstab zu tragen. Baurat Dr. Köbler gab zum Schlusse der Ueberzeugung Ausdruck, daß man mit der Art, wie dieses Unternehmen angepackt und wie die Durchführung organisiert wurde, wie namentlich die Unterhaltung geregelt ist, sich auf dem richtigen Weg befindet. Das Finanz- und Wirtschaftsministerium beabsichtigt deshalb in Kürze, vielleicht noch in diesem Jahr, ein ähnlich großes Unternehmen in der Rheinniederung in Angriff zu nehmen, das in ähnlicher Weise wie die Pfinz-Saalbach-Korrektion als eine Fortsetzung der großen Tulla'schen Rheinkorrektion angesehen werden kann. Der Redner schloß, in dem er dem Reichsstatthalter den Dank aller beteiligten Ingenieure und Arbeiter aussprach, für das von seiner Seite der Arbeit entgegengebrachte Interesse.

Dann begann die eigentliche **Besichtigungsfahrt,** die einen überaus lehrreichen Einblick in das große Kulturwerk bot und aufs Neue Anlaß gab, den Mut und die Entschlossenheit unserer Regierung zu bewundern, die in so kurzer Zeit an die Durchführung der großen Arbeit ging, deren Ausführung schon bald seit 100 Jahren vergeblich erstrebt worden war. Ueber den **Bauzustand,** wie man ihn bei der Besichtigung antraf, hörte man aus sachverständigem Munde folgendes: Der Pfinz-Entlastungskanal ist in seiner unteren Hälfte im Bau, die gesamte Trasse des Pfinz-Entlastungskanals, sowie der größte Teil der Pfinz-Korrektion, ferner der gesamte Saalbachkanal von Bruchsal bis nach Rußheim ist durch Abnehmen des Mutterbodens und Ausholzen des Waldes zum Bau vorbereitet. Die untere Hälfte des Saalbachkanals zwischen Graben-Neudorf und Rußheim ist im Bau, ein Teil der Strecke auf dem Hochgestade zwischen Neudorf und Karlsdorf wird gerade durch die Reichsautobahn begonnen. Auch mit der Vertiefung des Pfinzkanals bei Philippsburg hat man den Anfang gemacht. Es sind ferner im Bau drei Eisenbahnbrücken und sechs Landstraßenbrücken.

Die Fahrt nahm ihren Weg über Hagsfeld durch den Hardtwald über Eggenstein nach Kreuzung Landstraße-Pfinzentlastungskanal. Man besichtigte das Absturzbauwerk und die Baustelle westlich Leopoldshafen und fuhr dann nach Rußheim und Huttenheim zur Besichtigung der dortigen Arbeitsdienstabteilung. Was man hier sah, und erlebte hinsichtlich der Unterbringung und Verpflegung unserer braven Arbeitsdienstmänner, verdient nur Lob und Anerkennung. Ganz besonders ist der ausgezeichnete Geist hervorzuheben, der im Arbeitsdienst allerwärts herrscht. Hier wird der junge Mensch zur Volksgemeinschaft und Kameradschaft, zur Liebe und Freude an der Arbeit und am Dienst für Volk und Vaterland erzogen, aus dem Arbeitsdienst strömt reicher Segen für die Allgemeinheit und alle, die durch seine Schule gegangen sind. Die eine Hälfte der Gäste nahm das Mittagessen bei den Arbeitsdienstlern in Rußheim ein, der andere Teil, zu dem auch der Reichsstatthalter und die Minister sich gesellten, speiste bei der Arbeitsdienstabteilung Huttenheim. Es war einfache, aber kräftige Kost. In Huttenheim sind seit April dieses Jahres auch 200 Schlesier

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

untergebracht. Der Wahlspruch für den heutigen Tag, der den Gästen entgegenhallte, lautete: „Ehret die Arbeit und achtet die Arbeiter!“

Reichsstatthalter Robert Wagner wandte sich in kernigen Worten an seine lieben Arbeitsdienstkameraden. Er erinnerte an den bedeutsamen Entschluß der Einführung der Arbeitsdienstpflicht und stellte fest, daß wir auf den Arbeitsdienst mit ganz besonderem Stolze blicken können. In ihm verkörperten sich die Symbole des Nationalsozialismus. Hier gebe es keinen Klassenunterschied. Neben dem Arbeiter der Faust stehe der Arbeiter der Stirn und neben den Brüdern von der Westgrenze sehen wir hier in Huttenheim die Brüder vom deutschen Osten, die Schlesier. Alle stehen ein für den Lebenskampf unseres Volkes und bilden eine geschlossene Einheit. Der Arbeitsdienst sei die Verkörperung der friedlichen Dienst- und Opferwilligkeit und habe die großen Tugenden Gehorsam und Disziplin an die Spitze gestellt. Der Reichsstatthalter schloß mit einem begeistert aufgenommenen Sieg-Heil auf den obersten Arbeitsdienstführer, Adolf Hitler, und den deutschen Arbeitsdienst.

Mit den allerbesten Eindrücken schied man von den Arbeitsdienstabteilungen. Die Fahrt, die auch ein Stückweit den Gestaden des Rheines entlang führte, ging weiter nach Neudorf-Graben, wo man einen Ueberblick über die gesamte Baustelle des Saalbachentlastungskanals erhielt. Dann fuhr man in der Richtung Bruchsal zur Eisenbahnkreuzung in der Richtung Neuthard, wo die Pfinz-Ueberleitung besichtigt wurde, von hier nach Karlsdorf zur Kreuzung Reichsautobahn, Landstraße und Saalbach-Entlastungskanal, und schließlich zur Unterkunft der Arbeitsdienstabteilung Kammerforst. Hier war man Zeuge einer Weihestunde, die bei allen Teilnehmern einen tiefen Eindruck hinterließ. Die angetretene Abteilung, der Gaumusikzug und ein Sprechchor feierten in Wort, Gesang und Musik das Gut der Arbeit und die neue Zeit. Gauschulungsleiter des Arbeitsdienstes, Pg. Reich, brachte ein Sieg-Heil auf den Führer und den Reichsstatthalter aus, in das die Anwesenden freudig einstimmten. Damit hatte die Besichtigungsfahrt ihr Ende erreicht.

Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn
in Saarbrücken

Berlin, 3. Juli. Am 2. und 3. Juli 1935 trat der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn zu einer ordentlichen Tagung in Saarbrücken zusammen. Den Tagungsort im befreiten Saarland hatte der Verwaltungsrat bewußt gewählt in Würdigung des 15jährigen Kampfes der Saareisenbahner um die Wiedervereinigung mit der Deutschen Reichsbahn und im Zeichen der Verbundenheit der Reichsbahn mit der saarländischen Wirtschaft und der Bevölkerung des Saarlandes, die am 13. Januar 1935 durch den Stimmzettel vor aller Welt Zeugnis von ihrem Deutschtum abgelegt hat.

Im Vordergrunde der Beratungen stand die Finanzlage der Reichsbahn. Trotz günstiger Verkehrsentwicklung hielten die Einnahmen mit der mengenmäßigen Zunahme des Verkehrs nicht Schritt. Im Jahr 1935 haben die Einnahmen aus dem Personenverkehr 5,7 Prozent und die aus dem Güterverkehr 7 Prozent mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres erbracht. Aber auch die Ausgaben weisen eine starke Erhöhung auf und übersteigen die Einnahmen. Der Verwaltungsrat nahm davon Kenntnis, daß die Hauptverwaltung bemüht bleibt, den Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben herzustellen.

Der Verwaltungsrat erhielt einen Ueberblick über die Geschäftslage der Tochtergesellschaften und gab seine Zustimmung zu einem Fahrzeugbeschaffungsprogramm für das kommende Jahr, das die notwendige Ergänzung und weitere Modernisierung der Betriebsmittel der Reichsbahn gewährleistet. Das Programm wies eine Bestellung von neuen Dampf- und elektrischen Lokomotiven von Kleinlokomotiven, Triebwagen-, Gepäck- und Güterwagen, von Kraftomnibussen und Lastkraftwagen auf.

Bei einer Besichtigungsfahrt durch das Saarland nahmen die Mitglieder des Verwaltungsrats starke und große Eindrücke mit von der Schönheit des Saarlandes und dem Wirken und Schaffen der deutschen Männer und Frauen, die hier auf Grenzposten für Deutschland arbeiten.

Lest Eure Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt“

Polens Außenminister in Berlin

Berlin, 3. Juli. Mit dem fahrplanmäßigen Zuge aus Warschau traf am Mittwoch der polnische Außenminister Oberst Beck auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein. Zur Begrüßung der polnischen Gäste hatten sich eingefunden: Staatssekretär Meißner in Vertretung des Führers und Reichskanzlers, Außenminister Freiherr von Neurath, Staatssekretär von Bülow, der deutsche Botschafter in Warschau, von Moltke, der Chef des Protokolls, Graf von Bassewitz, und der Ministerialdirektor der Ostabteilung des Auswärtigen Amtes, Meyer. Von polnischer Seite waren sämtliche Herren der polnischen Botschaft in Berlin unter Führung des Botschafters Joseph Lipski, sowie zahlreiche Mitglieder der Berliner polnischen Kolonie anwesend.

Nach der Ankunft unterhielt sich der Außenminister in angeregtem Gespräch mit dem Reichsaußenminister und begab sich dann durch das Fürstenzimmer auf den Bahnhofvorplatz, wo gegenüber dem Bahnhof eine Ehrenkompagnie der Leibstandarte Adolf Hitlers mit präsentiertem Gewehr den polnischen Außenminister ehrte. Nach einem kurzen Dank verabschiedete sich der polnische Außenminister von den deutschen Herren und fuhr nach der polnischen Botschaft, wo er während seines zweitägigen Berliner Aufenthalts Wohnung nehmen wird.

*

Polens Außenminister Oberst Beck
(Scherls Bilderdienst, M.)

*

Außenminister Beck beim Führer

Berlin, 3. Juli. Der polnische Außenminister stattete um 11.45 Uhr in Begleitung des polnischen Botschafters Lipski im Auswärtigen Amt in der Wilhelmstraße dem Reichsaußenminister Freiherr von Neurath einen Besuch von etwa 15 Minuten Dauer ab. Anschließend begab sich Minister Beck, vom Botschafter und vom Reichsaußenminister begleitet, zu Fuß in die Reichskanzlei wo die Wachen das Gewehr präsentierten. Der Adjutant des Führers und Reichskanzlers, Obergruppenführer Brückner, empfing die Gäste am Eingang und geleitete sie zum Führer.

*

Die polnische Presse zum Besuch Becks

Warschau, 3. Juli. Der zum Regierungslager gehörende „Kurjer Poranny“ schreibt, die politische Bedeutung des Besuches Becks stehe außer allem Zweifel. Es handle sich dabei um die Fortsetzung der Friedensarbeit in den gegenseitigen Beziehungen und in der nachbarlichen Verständigung, um die Grundlagen des europäischen Friedens zu festigen. Es wäre natürlich übertrieben, so schreibt das Blatt, wenn man den Besuch nur als eine reine Höflichkeit auffassen wollte. Der polnische Minister werde mit dem Führer und Reichskanzler und mit dem deutschen Außenminister die beide Länder interessierenden laufenden politischen Fragen besprechen. Er werde versichern können, daß Polen entschlossen ist, die Politik seines großen Marschalls fortzusetzen. Der Artikel gibt schließlich der Ansicht Ausdruck daß eine französisch-deutsche Verständigung zustande kommen werde.

„Kurjer Polski“ das regierungsfreundliche Blatt der Schwerindustrie, hebt hervor, daß es sich bei dem Besuch Becks um den ersten amtlichen Besuch eines polnischen Außenministers in Berlin handle. Er werde zweifellos zur weiteren Festigung der Nachbarbeziehungen zwischen beiden Ländern beitragen.

Frühstück zu Ehren des polnischen Außenministers Beck und Frau Beck.

DNB. **Berlin,** 3. Juli. Außenminister Beck und Frau Beck nahmen heute an einem Frühstück teil, das der Reichsminister Freiherr von Neurath zu ihren Ehren veranstaltete. Bei dem Frühstück waren zugegen: Der polnische Botschafter in Berlin, Lipski, der Kabinettschef des polnischen Außenministers Graf Lubienski, der Legationssekretär Friedrich sowie Botschaftsrat Prinz Lubomirski und der Militärattachee, Oberst Szymanski, mit ihren Gattinnen. Von deutscher Seite nahmen teil: Der Staatssekretär von Bülow, der deutsche Botschafter in Warschau, von Moltke, Ministerialdirektor Meyer mit Gattin sowie der Protokollchef Graf Bassewitz und einige Herren des Auswärtigen Amtes.

Abendessen zu Ehren Becks und seiner Gemahlin beim Führer.

DNB. **Berlin,** 4. Juli. Der Führer und Reichskanzler gab gestern abend in seinem Hause zu Ehren des in Berlin weilenden polnischen Außenministers Beck und seiner Gemahlin ein Abendessen, an dem auch der polnische Botschafter Lipski, der deutsche Botschafter in Warschau, von Moltke, und die Herren der Begleitung des Außenministers Beck, sowie mehrere Mitglieder der Reichsregierung und andere führende Persönlichkeiten des politischen Lebens mit ihren Damen teilnahmen.

Im Anschluß an das Essen fand ein Konzert statt, bei dem die Damen Luise Willer, Maria Müller und die Heren Wilhelm Rode, Max Lorenz, Julius Patzak, Professor Wilhelm Kempff und Michael Raucheisen mit vollendeten Darbietungen die Gäste des Führers erfreuten.

Felsstürze beim letzten Erdbeben im Allgäu

Kempten, 3. Juli. Bei dem letzten Erdbeben stürzten, wie erst jetzt festgestellt wurde, am Hochvogel, im Osten der Allgäuer Alpen, bis zu 100 Kubikmeter Felsen ab. Die Abstürze erfolgten besonders an der Westwand, die jetzt ein völlig verändertes Aussehen hat. Die Felsmassen, die stellenweise bis zu 600 Meter niederprasselten, stauten sich im oberen Teil des Weit-Tales, wo ein gewaltiges Geröll-Feld entstanden ist.

Schaue viel....
und reise klug

Du und viele Deiner Volksgenossen verbringen ihren Urlaub fern dem Heimatort. Um wieviel reichhaltiger und gewinnbringender aber ist Deine Reise, wenn Du die Werke liest, die von all dem Schönen und Sehenswerten Deines Reiseziels erzählen!

So nur lernst Du Land und Leute kennen!

Das große Einmaleins

ROMAN VON HANNA PASSER

16. Fortsetzung

Das ist Holzer gar nicht unlieb. Denn auch er muß sich erst auf das Beisammensein mit Lucie konzentrieren, muß ausschalten, was noch in ihm nachklingt seit dem heutigen Besuch seines Herrn bei Claudia Thorn.

Er war mit Manfred hinausgefahren in die im nördlichen Vorort Buch gelegene Nervenheilanstalt von Professor Guttenberg.

Er hatte es bei den Ärzten durchgesetzt, ihn auch in das Zimmer zu begleiten, das — in stetes künstliches Dunkel gehüllt — den Aufenthalt der armen Kranken bildet.

So hat er, zum erstenmal seit vielen Jahren, Felix Thorns Frau wiedergesehen.

Sie war ihm beinahe unverändert erschienen in der schmalen Zerbrechlichkeit ihrer Puppenfigur. Die Verheerungen in ihren Zügen hatte das Dämmerlicht gnädig verhüllt.

Manfreds peinvolle Aufgabe hatte sich dann leichter gestaltet als man befürchtet hatte.

Claudias hochgradige Erregung hatte sich sofort gelegt, als sie seiner ansichtig wurde. Sie hatte seinen Kopf gestreichelt und erst Unverständliches geflüstert, um hierauf allerhand ziemlich klare Fragen an ihn zu richten, den sie „Felix“ anredete.

Die Täuschung war geglückt.

Manfred hatte mühselig, gepreßt geantwortet, aber doch so, daß es der Kranken genügte. Jedenfalls war sie alsbald in eine Apathie verfallen, die Manfreds Fortgehen unbeachtet ließ.

Der ganze Besuch hatte kaum fünfzehn Minuten gedauert.

Als Holzer dann aber mit seinem Herrn wieder im Auto saß, hatte sein beobachtender Blick zwei Falten entdeckt. Zwei kleine, schmerzliche Falten, die sich an den Mundwinkeln des jungen Gesichts eingenistet hatten.

Es ist wenig gesprochen worden auf dieser Rückfahrt. Nur ein paar krampfhaft gesuchte, belanglose Worte wurden gewechselt, klägliche Bruchstücke von Sätzen.

Und in der Kanzlei war dann gleich allerhand zu erledigen gewesen.

Eine Stunde vor offiziellem Büroschluß hat Manfred plötzlich vor dem Arbeitsplatz seines Bürovorstehers gestanden:

„Ich kann nicht mehr, ich gehe jetzt schon nach Hause ... sollte noch etwas Wichtiges sein, rufen Sie bitte bei mir an.“ Und fort ist er gewesen, noch bevor Holzer richtig antworten konnte.

Der Alte hat keine Veranlassung gehabt, seinen Herrn anzurufen. Aber den heiseren Klang seiner tonlosen Stimme, das Bild seines verzerrten Gesichts mit dem neuen bittern Zug in den Ecken des guten Mundes, das kann er noch immer nicht los werden, während er jetzt gedankenverloren in seiner Kaffeetasse rührt.

* * *

Er sitzt mit hängenden Schultern und gebeugtem Rücken. So sieht ihn Lucie, die mit halbstündiger Verspätung das Lokal betritt.

Sollte er sich meinetwegen so sorgen? denkt sie und fühlt Mutlosigkeit in sich aufsteigen. Mit plötzlich wieder müden Füßen geht sie die wenigen Schritte bis zu seinem Tisch.

„Guten Tag ... ich bin leider nicht sehr pünktlich ...“

„Oh, das macht nichts! Ich habe ganz gern erst ein bißchen Zeitung gelesen“, versichert Holzer, obgleich weit und breit keine Spuren solcher Lektüre zu sehen sind.

Dann fragt er nach Lucies Wünschen und bestellt ihr einen starken schwarzen Kaffee, Brötchen und Butter.

Essen und Trinken tun ihr wohl.

Der Körper reagiert doch viel primitiver und — dankbarer als der Geist, denkt sie im stillen.

Laut sagt sie: „Ich muß wohl nicht ausdrücklich mitteilen, daß es bei mir nichts Neues gibt ... nichts ...“

Holzer, ihre Stimmung richtig erfühlend, schweigt und wiegt nur den Kopf.

„Die Einzelheiten dieser negativen Ergebnisse meiner Passionsgänge kann ich mir wohl schenken“, bemerkt Lucie weiter.

„Ich denke an etwas ganz anderes“, lenkt der Alte ab. „Da wäre in der Laubenkolonie Pichelsdorf ein Häuschen sehr billig zu haben. Gelegenheitssache. Doppelwandiges Holzhaus mit zwei kleinen Stübchen, einer noch kleineren Küche und einem ganz kleinen Vorplatz. Aber eine sehr schöne Glasveranda ist vorgebaut und ein ganz reizendes Gärtchen gehört dazu, mit viel Blumen und allerhand Obst. Das alles unweit der Havel. Habe mir schon lange so etwas gewünscht. Man wird alt und bekommt es mit der Sehnsucht, noch so viel als möglich von Sonne, Grün und guter Luft in sich aufzunehmen. Ist auch komplett eingerichtet, das Häuschen, gut und praktisch ... hätte weiß Gott nicht übel Lust darauf ...“

Lucie hört erstaunt zu und meint schließlich:

„Wenn es Ihnen gar so gefällt und dabei wirklich preiswert ist ...“

„Zweitausendfünfhundert Mark alles zusammen“, fällt Holzer rasch ein.

„Ja, aber seit wann sind Sie denn unter die Kapitalisten gegangen, Holzer?“

„Als Doktor ... das heißt, als mein jetziger Herr die Kanzlei übernahm, hat er mir dreitausend Mark ausbezahlt. Ich wollte Sie erst nicht nehmen, aber er hat mir klargemacht, daß er damit im Sinne seines verstorbenen Onkels handle, der mich sicher testamentarisch bedacht hätte, wäre sein Ende nicht so jäh, so fürchterlich gewesen.“

Jetzt wird es Lucie klar, worauf der Alte abzielt. Sofort legt sie Abwehr, ja Feindlesigkeit in ihre Haltung.

„Sehr pietätvoll von Ihrem jungen Chef“, bemerkt sie schroff.

„Herr Manfred ist seelensgut“, sagt Holzer mit großer Wärme.

„Hm“, entgegnet Lucie, „da lieben Sie ihn wohl beinahe schon so, wie ... wie Ihren früheren Herrn?“ Ihre Stimme schwankt von unterdrückten Tränen.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg